



Editorial

Goldwäscherzytig Nr. 3/2000

**Schweizerische
Goldwäschervereinigung**

Association Suisse des Chercheurs d'or
Associazione Svizzera dei Cercatori d'Oro
Swiss Goldprospectors' Association

<http://www.goldwaschen.ch>

[zurück](#)

Welche Gemeinde kann sich rühmen, ein Viertel ihrer Gemeindebürger an der Gemeindeversammlung zu wissen? Wir Goldwäscher haben dies wiederum geschafft! Knapp hundert Mitglieder fanden sich am **5. Mai auf Bramboden zur GV** ein und halfen mit, die Traktanden zügig und zustimmend durchzugehen, so dass schon bald und noch bei Tageslicht zum zweiten, geselligen Teil übergegangen werden konnte. Dank Euch allen und besonders unseren Show-Mastern Roli und Willi für Ihre sehenswerten Reportagen. Das SGV-Jahr ist damit endgültig lanciert, der Terminkalender klar und hoffentlich habt Ihr unsere wichtigsten Anlässe reserviert.

Leider haben uns kürzlich gerade zwei erfahrene und geschätzte Goldwäscher der frühesten Stunden aus der Region Luzern verlassen, **Willy Lüscher und Charly Bucher**. Wir entbieten allen Angehörigen unser tiefes Beileid.

Eine Weltneuheit hat offensichtlich im April südlich unserer Alpen stattgefunden. Die Bielleser ABC d'Oro haben im Rahmen einer Mineralienmesse in Turin eine **Indoor-WM** organisiert. Sie galt als Test und soll der WGA am alljährlichen Meeting anlässlich der WM in Polen - sofern diese aus eigener Beurteilung positiv ausfällt - zur offiziellen Anerkennung beantragt werden. Ein Echo hat uns noch nicht erreicht. Was meint Ihr Schweizer-Goldwäscher zur Idee?

Die Hochsaison steht bevor. Wo überall werdet Ihr wohl über die nächsten Wochenende buddeln? Die Jagdgründe sind zwar vielleicht prospektiert, die Claims abgesteckt aber noch nicht in Betrieb, sozusagen eine eiserne Reserve in petto? Nun, ich gönne es Euch, dass Ihr auch heute noch in den bekannten Schürfgebieten genügend Nachschub findet. Den **Cheecacoos** sei darum empfohlen: Steckt Eure Erwartungen hoch und macht Euch auf die Socken versierter Prospektoren. Ihr werdet später wehmütig an die Anfängerzeit zurückblicken! Wie ihr Tricks um Tricks den Oldtimern entlockt habt und gar nächtlicherweise von wundersamen Placern und goldanziehenden Mechanismen geträumt habt. Wie haben doch unsere Alten immer wieder gesagt: "Gold is there where you find ist". Also, Glückauf, "nit nahlaah gwinnt". Ich wünsche Euch Bestandenem und Neuen einen goldreichen Sommer.

Euer Präsident, Fritz Grundbacher

Dieser Artikel erschien in der Goldwäscherzytig Nr. 3/2000
Copyright © 2000 Schweizerische Goldwäschervereinigung und Victor Jans

Last Updated 21-December-2000 by

Victor.Jans@goldwaschen.ch



Goldwaschen an der Grossen Fontanne- GV vom 4. 5. 2000

Goldwächerzytig Nr. 3/2000

**Schweizerische
Goldwäschervereinigung**
Association Suisse des Chercheurs d'or
Associazione Svizzera dei Cercatori d'Oro
Swiss Goldprospectors' Association

<http://www.goldwaschen.ch>

[zurück](#)

Vorgängig zur Generalversammlung am 6. Mai 2000 trafen wir uns an der Grossen Fontanne im Napfgebiet, um einige neue Goldwaschpfannen-Typen auszutesten.



Fritz Grundbacher demonstriert die neue, ultraflache skandinavische Goldwaschpfanne.



Heftiges Philosophieren. In der Mitte wartet die aus Japan mitgebrachte hölzerne Yuritta-Goldwaschpfanne auf einen Testeinsatz in der Grossen Fontanne.

Hans Wüthrich (Hand an der Schaufel), inzwischen überzeugt von den Vorteilen der neuen Flachpfanne, diskutiert mit



Schweizermeister Ruedi Aeschbacher. Links im Bild Fritz Grundbacher (mit blauer Täschlikappe und Pfanne) will nochmals einen Testdurchgang wagen, während Marlise Lüdi (rechts im Bild, mit schwarzer Täschlikappe) Kaffee und Kuchen ankündigt.

Besten Dank dem Fotograf, Thomas Flach (Deutschland), der - mit Digitalkamera und Notebook ausgerüstet - Sekunden später das elektronische Fotoalbum präsentierte. Weiter Bilder von diesem Tag sind auf seiner Homepage zu sehen: <http://www.intron.de/Gold.htm>

[Zum Seitenanfang](#)

Copyright © 2000 Schweizerische Goldwäschervereinigung und Victor Jans

Last Updated 16-July-2000 by

Victor.Jans@goldwaschen.ch



Der Vorstand stellt sich vor (1/6): Roland Brunner, Sekretär

**Schweizerische
Goldwäschervereinigung**
Association Suisse des Chercheurs d'Or
Associazione Svizzera dei Cercatori d'Oro
Swiss Goldprospectors' Association

Goldwäscherzytig Nr. 3/2000

<http://www.goldwaschen.ch>

[zurück](#)

Konstant auf der Suche nach reichen Schürfgründen für die SGV Mitglieder



Nur ein Goldsucher kann die tief empfundene Enttäuschung verstehen, wenn er nach einem harten Tag im Bach und schmerzdem Rücken am Abend stolz die fünf gefundenen kostbaren Goldflitter der Allerliebsten zuhause präsentiert und diese dann nur sagt: Was, dafür lässt Du mich einen ganzen Tag allein!

Also bleibt dem in seiner Ehre tief verletzten Prospektor doch nur die Möglichkeit, zu beweisen, dass er es wirklich besser könnte, wenn er nur erst mal genug Erfahrung hat. So begann vor 14 Jahren meine Goldsucherkarriere und der Aufbau meiner Sammlung, die mittlerweile rund 50 Flüsse und Gold aus allen Kontinenten umfasst.

Zum ersten Mal hörte ich vom Schweizergold in unseren Gewässern während des Geogiestudiums in Bern und seither blieb die Leidenschaft bestehen. Sie eröffnete mir zahlreiche länderübergreifende Freundschaften begünstigt auch durch meinen Beruf als Geograph.

Ich promovierte 1983 am Geografischen Institut der Uni Bern mit einer Arbeit zur Wasserversorgung von afrikanischen Kleinbauernbetrieben im Trockenraum am Fuss des Mount Kenya. Nach meiner Rückkehr aus dem schwarzen Kontinent arbeitete ich aber nicht weiter in der Entwicklungshilfe, sondern erhielt eine Stelle als Lehrer für Geographie wo ich auch bis heute am Mathematisch Naturwissenschaftlichen Gymnasium Bern Neufeld tätig bin und die Schüler mit mehr oder weniger Erfolg vom Goldfieber fernhalte.

Seither hatte ich mehrfach Gelegenheit, anlässlich längerer Arbeitseinsätze in Entwicklungshilfeprojekten den Bezug zur Praxis nicht zu verlieren. Oft ist es so möglich, dank guter Kontakte auch an ausgefalleneren Orten dem gelben Edelmetall nachzujagen. Allerdings übersteigt die Freude an der Sache den Schürferfolg gemessen in kg bis heute

immer noch deutlich.

Wohnhaft in Bremgarten Bern (nicht AG) suche ich bisher vergebens die goldene Motherlode im Garten hinter dem Haus, damit das Jäten und Umstechen vom Frust zur Lust würde. Diesbezügliche Hinweise sind zu jeder Tages- und Nachtzeit hochwillkommen, die Kontaktadresse steht vorne in der Goldwäscherzytig.

Dieser Artikel erschien in der Goldwäscherzytig Nr. 3/2000
Copyright © 2000 Schweizerische Goldwäschervereinigung und Victor Jans

Last Updated 21-December-2000 by

Victor.Jans@goldwaschen.ch



Willy Hediger und die Goldmine am Goldbach

Von Robert Maag
Goldwäscherzytig Nr. 3/2000

**Schweizerische
Goldwäschervereinigung**
Association Suisse des Chercheurs d'or
Associazione Svizzera dei Cercatori d'Oro
Swiss Goldprospectors' Association

<http://www.goldwaschen.ch>

[zurück](#)



Gegen Ende der 70er-Jahre erfuhr ich durch einen Zeitungsbericht in einer Luzerner Zeitung von den Aktivitäten einer Gruppe junger Leute aus dem Wynental, die am luzernischen Goldbach im Napfgebiet bergmännisch Gold suchten. Der Initiant dieser Gruppe war Willy Hediger aus Menziken. Er hörte von einem Mann, dass ein Entlebucher Pendlers und Rutengänger, der vor dreissig Jahren verstorben war, seinem Sohn geraten hatte, sollte er einmal in Not geraten, an einer bestimmten Stelle einer Nagelfluhwand im Goldbachgraben nach Gold zu suchen.

Willy Hediger interessierte sich für diese Sache und mit drei Freunden machte er sich hinter das Projekt. Von der Familie Zürcher, den Grundeigentümern am Goldbach, war auch ein Sohn mit von der Partie.

An einem Wochenende wohl vor bald 20 Jahren suchte ich diese Lokalität auf. Raffiniert war der Zugang durch Stauden versteckt. Ich traf Willy Hediger und seine Kameraden in der Hütte beim Zubereiten des Mittagessens. Sie staunten sehr, als ich plötzlich unter der Türe stand. Ich stellte mich als aktiven Goldwäscher vor. Willy räumte ein, dass er

eigentlich vom Gold noch nicht viel verstehe. Nach dem Kaffee, zu dem sie mich eingeladen hatten, zeigten sie mir ihr Bergwerk. Willy erklärte mir, dass sie einer Sandsteinschicht folgen. Ich machte ihn darauf aufmerksam, dass sie nicht im Sandstein, sondern im groben Konglomerat suchen sollten, da die Sedimentationsbedingungen bei der Entstehung des Napfs genau gleich waren, wie heute, das heisst, das Gold reichert sich im groben Kies an.

Da ich eine Waschpfanne mitgenommen hatte, wollte ich im Goldbach nach Gold suchen. Etwas unterhalb der Mine fand ich eine kleine Anschwemmung, in der ich einige Goldflitter fand. Ich glaube, das war das einzige der ersten Napfgoldflitter aus dem Bach, das Willy Hediger und seine Leute sahen. Ich überliess ihnen die Goldflitter, damit sie sie weiteren Besuchern zeigen konnten. Später haben sie dann zeitweise auch in der Gr. Fontanne mit Goldwaschen begonnen.

Später hat mich die Gruppe in Langenthal besucht und mich zum Gold befragt. Sie hatten auch die Arbeit von Katharina Schmid studiert. Bald darauf besuchte mich auch Vater Zürcher. Aus seinen Bemerkungen musste ich entnehmen, dass er der Goldgräberei nicht viel abgewinnen konnte. Anschliessend habe ich die Goldgräberstätte am Goldbach leider nie mehr besucht.

In einer Radiosendung vom 10.12.1982 von M. Eichenlaub über das Napfgold, bei der verschiedene Personen (1) über ihre Aktivitäten berichteten, ist auch Willy Hediger und seine Frau zu hören. Sie schildern ihr Leben in dieser Abgeschiedenheit, ihren Frieden und die Ruhe, trotzdem die Goldsuche in der Napf-Nagelfluh mehrheitlich negativ verlaufen war.

Anmerkung der Redaktion: Willy Hediger ist 1997 gestorben. Die Goldmine am Goldbach wird von Heinz und Regula Geiger weiter unterhalten. Sie haben im Internet unter der Adresse <http://mypage.bluewin.ch/a-z/goldgraeber/> eine anschauliche Website über die Goldbachmine zusammengestellt.



(1) neben den Hedigers sprachen in dieser Sendung: Bruno Bieri, der "Chrüter Oski" damals noch in Entlebuch, der Wirt Dubach von Hergiswil, der Wirt vom Bramboden, Robert Maag, Katharina Schmid und Josef Zihlmann.

Dieser Artikel erschien in der Goldwäscherzytig Nr. 3/2000
Copyright © 2000 Schweizerische Goldwäschervereinigung und Victor Jans

Last Updated 21-December-2000 by

Victor.Jans@goldwaschen.ch



Drywashing in Arizona (USA)

Von Ernst Rupp
Goldwäscherzytig Nr. 3/2000

Schweizerische Goldwäschervereinigung

Association Suisse des Chercheurs d'Or
Associazione Svizzera dei Cercatori d'Oro
Swiss Goldprospectors' Association

<http://www.goldwaschen.ch>

[zurück](#)

Ernst Rupp hat in Arizona mit dem Drywasher nach Gold gesucht und dabei erfahren, dass diese Art von Goldsuche zwar enorm spannend, aber auch sehr hart ist - fast so hart wie die Kakteen der Umgebung stachlig zum Anfassen.



Denn Winter 1999/2000 wollten meine Frau und ich irgendwo an der Wärme verbringen. Wir entschieden uns für die südwestliche Ecke von Arizona. Dass dabei die Suche nach Gold mitentscheidend war, ist klar.

Arizona ist der sechstgrösste Staat der USA und bei uns hauptsächlich wegen seiner Naturschönheiten, wie Grand Canyon usw. bekannt geworden. Das meiste Gebiet ist sehr trocken und wüstenhaft, was der Hauptgrund für die spärliche Besiedlung ist. Die meisten der rund 4 Mio Bewohner leben zudem in der Hauptstadt Phoenix oder deren Umgebung. Etwa ein Drittel der Gesamtfläche ist verschiedenen Indianerreservaten zugeteilt.

Zieht man eine Linie von der nordwestlichen zur südöstlichen Ecke dieses Staates, so befinden sich die meisten der bekannten Goldvorkommen südwestlich davon. Bereits im November/Dezember 1997 hatten wir uns in diesem Gebiet aufgehalten und mit einem handbetriebenen Drywasher erste Waschversuche unternommen, welche aber mehr oder weniger kläglich endeten (Siehe Goldwäscherzytig Nr 2/98).

Im November 1999 bezogen wir in Quartzsite Quartier. Dieser Ort liegt etwa 25 Km östlich des Colorado-Rivers an der Interstate Nr 101 welche Los Angeles nach Phoenix verbindet. Die riesigen amerikanischen Lastwagen tanken hier letztmals Treibstoff, bevor sie sich auf den Weg durch die südkalifornische Wüste nach Los

Angeles machen. Im Sommer leben wegen den klimatischen Verhältnissen nur wenig Leute in diesem Ort. Ab November schwillt die Bevölkerung stark an, da viele Leute den Winter hier an der trockenem und oft recht warmen Luft verbringen wollen. Im Januar wird eine der weltweit grössten Mineralienbörsen abgehalten und es finden sonst noch diverse Veranstaltungen statt, was jeweils 1-2 Millionen Leute anziehen soll.

Im Gebiet von Quartzsite wurde um 1862 erstmals Gold gefunden, dies sowohl in trockenen Bachläufen wie auch entlang von Quarzadern in den umliegenden Bergen. Westlich von Quartzsite ist fast alles Land im Besitz der Regierung und auf der Südseite der Interstate 10 kann überall frei nach Gold gesucht werden. Anders ist es auf der Nordseite der Interstate 10, wo wegen vielen Nuggetfunden eigentlich das ganze Gebiet in Claims aufgeteilt ist. Obwohl wegen den tiefen Preisen dort kaum noch Gold abgebaut wird, haben viele Besitzer auf ihren Claims Motorhomes aufgestellt und wachen von dort aus, dass ja nicht jemand unbefugt nach Gold sucht.

Nach unserer Ankunft durchwanderten wir vorerst das Gebiet südlich der Interstate 10, frischen Bekanntschaften auf und erfuhren nebenbei Neuigkeiten über Gold-Trockenwaschgeräte usw. Auf der Nordseite machten wir das gleiche und hatten Glück, dass uns Bill Mackey, welcher verschiedene Claims besitzt, erlaubte auf drei seiner Claims (GPS N 33 40.078/W 114 19.612) mittels Trockenwaschapparaten oder Metalldetektoren nach Gold zu suchen. Als Entschädigung verlangte er 15% vom gefundenen Gold.

Die Trockenwaschapparate sind alle mehr oder weniger gleich aufgebaut. Zuoberst befindet sich ein grobmaschiges und schräg gestelltes Sieb, auf welches das Material geschaufelt wird. Das etwa über 3 cm grobe Material rutscht über das Sieb ab, das kleinere Material fällt in einen Sammelbehälter, von wo es regliert in den schräg verstellbaren eigentlichen Sortierkännel gelangt. Diesen muss man sich etwa als umgekehrte Schleuse vorstellen. Unter den Riffels befindet sich ein fein gelochtes Blech, welches mit einem dünnen Tuch überzogen ist. Unterhalb des Kännels befindet sich ein von Hand oder mittels Motor betriebener "Blasbalg" oder die Luft wird anhaltend und gleichmässig von einem Motor durch das gelochte Blech geblasen. Dadurch rutscht das Material durch den Kännel herab, die Luft hebt das leichte Material und nur das schwerere Material und somit auch das Gold bleibt hinter den Riffels liegen. Die neuen Modelle haben beim Luftaustritt noch einen Propeller montiert, an welchem auf einer Seite ein Gewicht angehängt ist. Die dadurch entstehenden unregelmässigen Drehungen des Propellers bewirken, dass der ganze Kännel vibriert und so eine noch bessere Separation von leichtem und schweren Material erfolgt. Das im Kännelzurückbleibende Material wird dann in einer Goldwaschpfanne mit mitgebrachtem Wasser ausgewaschen.



Die neuen Trockenwaschapparate kosten inkl. Motor und anderem Zubehör gegen 500 US\$. Es lohnt sich also, nach gut erhaltenen Occasionen Ausschau zu halten. Empfehlenswert ist die Benutzung von Staubmasken, wobei die in der Schweiz gekauften qualitativ wesentlich besser waren als die in den USA erhältlichen.

Es braucht schon einige Zeit bis man weiss, wie so ein Apparat optimal funktioniert. Aehnlich wie bei einer Schleuse im Wasser kommts auf das Gefälle, das Material und anstelle des Wassers auf die Luftzufuhr an, um optimale Ergebnisse zu erzielen.

Die Claims von Bill Mackey bestanden aus Ablagerungen alter Wasserläufe, welche heute vielleicht bei einem heftigen Gewitter noch etwas Wasser führen. Das Material sieht ähnlich aus wie die Ablagerungen im Napfgebiet. Die Steine sind aber oft grösser und weniger gerundet als bei uns und das Gold ist körnig. Alles wird durch eine aus den verschiedenen Steinen herausgewaschene Masse, welche Caliche oder "Zement der Natur" genannt wird, zusammen gehalten. Caliche ist äusserst zäh. Nur mit Hilfe von Pickel, Spitzhammer, Brecheisen etc. kann man diese Schicht eventuell aufbrechen.

Professionelle Goldsucher bohren oft Löcher in diese Masse und versuchen mittels Sprengstoff alles zu lockern. Die Oldtimers hatten, um die dicke Masse des Caliche umgehen zu können, einfach dem Bedrock entlang niedrige Tunneln gegraben. Ähnlich wie beim Permafrost in Alaska können schwere Bulldozer usw. nur bedingt eingesetzt werden.

Bill Mackey hatte noch an David und Mary, einem weiteren Ehepaar, die Suche nach Gold auf seinen Claims erlaubt. Diese hatten schon zwei Monate lang diverse Löcher gegraben und waren nun in einem etwa fünf Meter tiefen Loch auf den Bedrock und kleinere Nuggets gestossen. "Wenn die Amerikaner dies können, so kann ich dies sicher auch", dachte ich und fing mit Feuereifer an zu lochen.

Ich kam gut voran und schon am zweiten Tag lag ein kleines Nugget in meiner Pfanne. Doch das wars dann schon. Ich gelangte auf den Bedrock und fand absolut nichts, Oder doch, nämlich eine arg Verrostete Blechbüchse, welche mir zeigte, dass vor x-Jahren hier schon jemand das Gold herausgeräumt hatte. Beim zweiten Loch ging es mir nicht besser. Das dritte Loch liess sich gut an und es kamen auch einzelne kleinere Nuggets zum Vorschein, aber dann wurde die Caliche derart hart, dass der Pickel und Spitzhammer wie auf Beton abprallten. Darauf wagte ich mich in ein altes und tiefes Loch hinab, welches bis zum Bedrock führte. In der dort herrschenden stickigen Luft gab ich bald einmal auf. Gold fand ich auch keines, dafür hatte ich meinen Kopf ein paar Mal an der niedrigen Decke brav angeschlagen und war über und über mit feinem Staub bedeckt. Noch einmal begann ich ein grosses Loch zu graben und fand wieder einige kleinere Nuggets. In etwa zwei Metern Tiefe wollte ich mit dem Pickel einen grossen Stein herausheben. Statt hinauf fiel dieser aber plötzlich hinab, in einen vorher unsichtbar gewesenen Tunnel.

Nun hatte ich genug, packte alles zusammen, meldete mich bei Bill Mackey ab und stellte meinen Drywasher an einem Platz südlich der Interstate 10 auf. Und siehe da, schon als ich das erste Mal den Kännel leerte und den Inhalt auswusch, glitzerte es verheissungsvoll in der Waschpfanne. Das Material war auch viel lockerer und ich kam gut voran. In den 17 Tagen wo ich hier noch arbeitete fand ich schliesslich wesentlich mehr Gold als in den über zwei Monaten auf den Claims von Bill Mackey. Oft habe ich aber gedacht, wie viel einfacher es in der Schweiz ist, wo die Schleuse einfach ins Wasser gelegt und das lockere Material hineingeschaufelt werden kann.

Es war schon ein besonderes Erlebnis, einmal inmitten von Kakteen, insbesondere den riesigen Saguaros, nach Gold zu suchen. Wir lernten viele andere Goldsucher kennen und konnten Erfahrungen austauschen. Uns gefiels schliesslich so gut, dass wir den nächsten Winter wenn möglich wieder in diesem Oebiet verbringen wollen.

Dieser Artikel erschien in der Goldwäscherzytig Nr. 3/2000
Copyright © 2000 Schweizerische Goldwäschervereinigung und Victor Jans

Last Updated 21-December-2000 by

Victor.Jans@goldwaschen.ch